

**Kleine Anfrage zur schriftlichen Beantwortung
gemäß § 46 Abs. 1 GO LT
mit Antwort der Landesregierung**

Anfrage des Abgeordneten Harm Rykena (AfD)

Antwort des Niedersächsischen Kultusministeriums namens der Landesregierung

Jungenförderung an Niedersachsens Schulen

Anfrage des Abgeordneten Harm Rykena (AfD) an die Landesregierung, eingegangen am 06.05.2026 - Drs. 19/10633,
an die Staatskanzlei übersandt am 13.05.2026

Antwort des Niedersächsischen Kultusministeriums namens der Landesregierung vom 19.06.2026

Vorbemerkung des Abgeordneten

Seit mehreren Jahrzehnten wird in der Bildungsforschung zunehmend auf geschlechtsspezifische Unterschiede im Bildungserfolg hingewiesen. Bereits im Jahr 2002 wurde in der *Zeitschrift für Pädagogik* auf soziale Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern im Bildungssystem zuungunsten von Jungen aufmerksam gemacht.

Im von der Kultusministerkonferenz beauftragten Bildungsbericht 2008 wurde ein geringerer durchschnittlicher Bildungserfolg männlicher Schüler gegenüber weiblichen Schülern anhand verschiedener Merkmale beschrieben. Danach werden Mädchen im Durchschnitt früher eingeschult, erreichen bessere Leistungen in der Schlüsselkompetenz Lesen, wiederholen seltener Klassenstufen, bleiben seltener ohne Schulabschluss und erwerben häufiger die Hochschulreife. Jungen hingegen sind häufiger von Klassenwiederholungen, Schulabbrüchen sowie Übergängen in das sogenannte Übergangssystem betroffen.

Auch aktuelle empirische Bildungsstudien bestätigen die seit Jahren beobachtbaren geschlechtsspezifischen Unterschiede im Bildungserfolg. So zeigen die Ergebnisse der IQB-Bildungstrends sowie internationaler Vergleichsstudien wie PISA (Programme for International Student Assessment) dass männliche Schüler insbesondere im Bereich der Lesekompetenz im Durchschnitt hinter weiblichen Schülern zurückbleiben. Da Lesekompetenz als grundlegende Schlüsselkompetenz für nahezu alle schulischen Lernprozesse gilt, können Defizite in diesem Bereich langfristige Auswirkungen auf den gesamten Bildungserfolg haben.

Darüber hinaus weisen verschiedene Studien darauf hin, dass Jungen in mehreren schulischen Risikobereichen überproportional vertreten sind. Hierzu zählten insbesondere Klassenwiederholungen, sonderpädagogische Förderbedarfe, Ordnungsmaßnahmen sowie Schulabbrüche ohne Abschluss. Diese Befunde ließen darauf schließen, dass ein Teil männlicher Schüler offenbar in besonderem Maße Schwierigkeiten hat, den schulischen Anforderungen erfolgreich zu entsprechen.

Ein weiterer Diskussionspunkt in der wissenschaftlichen und bildungspolitischen Debatte betrifft die strukturellen Rahmenbedingungen des Schulsystems. Hierzu zählen insbesondere die Unterrichtsorganisation, die zunehmende Bedeutung sprachlicher Kompetenzen sowie die Frage nach geschlechtsspezifischen Lern- und Entwicklungsbedürfnissen. In diesem Zusammenhang wird auch der seit den 1990er Jahren steigende Anteil weiblicher Lehrkräfte diskutiert. Nach Angaben der amtlichen Schulstatistik lag der Anteil der Lehrerinnen an allgemeinbildenden Schulen in Niedersachsen im Schuljahr 2021/2022 bei 73,4 %, an Grundschulen sogar bei über 90 %.

Unabhängig von unterschiedlichen Ursachenannahmen besteht in der Bildungsforschung weitgehend Einigkeit darüber, dass Jungen in mehreren zentralen Risikogruppen des Bildungssystems überproportional vertreten sind. Daraus ergebe sich die Notwendigkeit, die bestehenden Entwicklungen differenziert zu analysieren und gegebenenfalls geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um allen Schülern unabhängig von ihrem Geschlecht bestmögliche Bildungschancen zu ermöglichen.

Vor diesem Hintergrund halten es Fachleute für geboten, die Situation männlicher Schüler im niedersächsischen Bildungssystem differenziert zu untersuchen und zu klären, welche Erkenntnisse der Landesregierung vorliegen und welche Maßnahmen sie ergreift, um mögliche strukturelle Benachteiligungen zu vermeiden und bestehende Unterstützungsangebote zielgerichtet weiterzuentwickeln.

Vorbemerkung der Landesregierung

Die Grundlage für eine geschlechtssensible Bildung in Niedersachsen ergibt sich insbesondere aus dem Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule gemäß § 2 des Niedersächsischen Schulgesetzes (NSchG). Danach hat die Schule die Aufgabe, die Persönlichkeitsentwicklung aller Schülerinnen und Schüler zu fördern und sie zu befähigen, ihre Fähigkeiten unabhängig von Herkunft, Geschlecht oder sozialen Voraussetzungen zu entfalten.

§ 2 NSchG betont ausdrücklich die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen sowie den Abbau bestehender Benachteiligungen. Daraus ergibt sich der Auftrag, schulische Lern- und Entwicklungsbedingungen so zu gestalten, dass unterschiedliche Lebenslagen, Interessen und Lernvoraussetzungen berücksichtigt werden.

I. Datenebene - wer ist betroffen?

1. Wie entwickelte sich seit dem Jahr 2015 der Anteil weiblicher und männlicher Schüler an den öffentlichen Schulen in Niedersachsen (bitte nach Schuljahr und Schulform durch Prozentangaben aufschlüsseln)?

Schülerinnen und Schüler - Anteile nach Geschlecht in Prozent an öffentlichen Schulen (ohne Förderschulen an den Landesbildungszentren), nach den Daten aus der Erhebung der Unterrichtsversorgung zum Stichtag im jeweils angegebenen Jahr:

2025	Anteile	
Schulform	männlich	weiblich
Grundschule	50,7 %	49,3 %
Hauptschule	56,4 %	43,6 %
Realschule	52,3 %	47,7 %
Oberschule	54,4 %	45,6 %
Förderschule	66,7 %	33,3 %
Gesamtschule ¹⁾	50,5 %	49,5 %
Gymnasium ²⁾	47,6 %	52,4 %
Berufsbildende Schule	58,3 %	41,7 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule

²⁾ einschl. Abendgymnasium und Kolleg

2024	Anteile	
Schulform	männlich	weiblich
Grundschule	50,80 %	49,20 %
Hauptschule	57,40 %	42,60 %
Realschule	52,50 %	47,50 %
Oberschule	54,50 %	45,50 %
Förderschule	66,20 %	33,80 %
Gesamtschule ¹⁾	50,50 %	49,50 %
Gymnasium ²⁾	47,60 %	52,40 %
Berufsbildende Schule	58,60 %	41,40 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule

²⁾ einschl. Abendgymnasium und Kolleg

2023	Anteile	
Schulform	männlich	weiblich
Grundschule	50,80 %	49,20 %
Hauptschule	57,50 %	42,50 %
Realschule	52,70 %	47,30 %
Oberschule	54,60 %	45,40 %
Förderschule	65,90 %	34,10 %
Gesamtschule ¹⁾	50,60 %	49,40 %
Gymnasium ²⁾	47,60 %	52,40 %
Berufsbildende Schule	58,60 %	41,40 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule

²⁾ einschl. Abendgymnasium und Kolleg

2022	Anteile	
Schulform	männlich	weiblich
Grundschule	50,90 %	49,10 %
Hauptschule	57,60 %	42,40 %
Realschule	52,80 %	47,20 %
Oberschule	54,60 %	45,40 %
Förderschule	65,70 %	34,30 %
Gesamtschule ¹⁾	50,60 %	49,40 %
Gymnasium ²⁾	47,50 %	52,50 %
Berufsbildende Schule	58,70 %	41,30 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule

²⁾ einschl. Abendgymnasium und Kolleg

2021	Anteile	
Schulform	männlich	weiblich
Grundschule	50,90 %	49,10 %
Hauptschule	57,60 %	42,40 %
Realschule	53,00 %	47,00 %
Oberschule	54,80 %	45,20 %
Förderschule	65,40 %	34,60 %
Gesamtschule ¹⁾	50,70 %	49,30 %
Gymnasium ²⁾	47,20 %	52,80 %
Berufsbildende Schule	58,70 %	41,30 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule

²⁾ einschl. Abendgymnasium und Kolleg

2020	Anteile	
Schulform	männlich	weiblich
Grundschule	51,00 %	49,00 %
Hauptschule	58,10 %	41,90 %
Realschule	53,20 %	46,80 %
Oberschule	54,70 %	45,30 %
Förderschule	65,00 %	35,00 %
Gesamtschule ¹⁾	50,50 %	49,50 %
Gymnasium ²⁾	47,00 %	53,00 %
Berufsbildende Schule	58,80 %	41,20 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule

²⁾ einschl. Abendgymnasium und Kolleg

2019	Anteile	
Schulform	männlich	weiblich
Grundschule	51,10 %	48,90 %
Hauptschule	58,30 %	41,70 %
Realschule	53,40 %	46,60 %
Oberschule	54,60 %	45,40 %
Förderschule	65,10 %	34,90 %
Gesamtschule ¹⁾	50,60 %	49,40 %
Gymnasium ²⁾	47,10 %	52,90 %
Berufsbildende Schule	58,80 %	41,20 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule

²⁾ einschl. Abendgymnasium und Kolleg

2018	Anteile	
Schulform	männlich	weiblich
Grundschule	51,20 %	48,80 %
Hauptschule	57,70 %	42,30 %
Realschule	53,50 %	46,50 %
Oberschule	54,50 %	45,50 %
Förderschule	64,60 %	35,40 %
Gesamtschule ¹⁾	50,70 %	49,30 %
Gymnasium ²⁾	47,20 %	52,80 %
Berufsbildende Schule	58,60 %	41,40 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule

²⁾ einschl. Abendgymnasium und Kolleg

2017	Anteile	
Schulform	männlich	weiblich
Grundschule	51,30 %	48,70 %
Hauptschule	58,30 %	41,70 %
Realschule	53,60 %	46,40 %
Oberschule	54,60 %	45,40 %
Förderschule	64,00 %	36,00 %
Gesamtschule ¹⁾	50,80 %	49,20 %
Gymnasium ²⁾	47,30 %	52,70 %
Berufsbildende Schule	58,50 %	41,50 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule

²⁾ einschl. Abendgymnasium und Kolleg

2016	Anteile	
Schulform	männlich	weiblich
Grundschule	51,40 %	48,60 %
Hauptschule	58,20 %	41,80 %
Realschule	53,40 %	46,60 %
Oberschule	54,90 %	45,10 %
Förderschule	63,60 %	36,40 %
Gesamtschule ¹⁾	50,90 %	49,10 %
Gymnasium ²⁾	47,40 %	52,60 %
Berufsbildende Schule	57,80 %	42,20 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule

²⁾ einschl. Abendgymnasium und Kolleg

2015	Anteile	
Schulform	männlich	weiblich
Grundschule	51,40 %	48,60 %
Hauptschule	57,50 %	42,50 %
Realschule	53,00 %	47,00 %
Oberschule	54,80 %	45,20 %
Förderschule	63,10 %	36,90 %
Gesamtschule ¹⁾	50,60 %	49,40 %
Gymnasium ²⁾	47,10 %	52,90 %
Berufsbildende Schule	57,20 %	42,80 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule

²⁾ einschl. Abendgymnasium und Kolleg

2. Wie entwickelte sich seit dem Jahr 2015 der Anteil weiblicher und männlicher Lehrkräfte an den öffentlichen Schulen in Niedersachsen (bitte nach Schuljahr und Schulform durch Prozentangaben aufschlüsseln)?

Lehrkräfte– Anteile nach Geschlecht in Prozent an öffentlichen Schulen (ohne Förderschulen an den Landesbildungszentren), nach den Daten aus der Erhebung der Unterrichtsversorgung zum Stichtag im jeweils angegebenen Jahr

Die Zuordnung für die allgemeinbildenden Schulen erfolgt nach der Schulform der Stammschule:

2025	Anteile	
Schulform	männlich	weiblich
Grundschule ¹⁾	9,2 %	90,8 %
Hauptschule	31,0 %	69,0 %
Realschule	29,6 %	70,4 %
Oberschule ²⁾	28,9 %	71,1 %
Förderschule	16,7 %	83,3 %
Gesamtschule	34,4 %	65,6 %
Gymnasium	36,7 %	63,3 %
Summen:	24,6 %	75,4 %

¹⁾ einschl. GHS, GHRS

²⁾ einschl. GOBS

2024	Anteile	
Schulform	männlich	weiblich
Grundschule	9,1 %	90,9 %
Hauptschule	31,2 %	68,8 %
Realschule	29,8 %	70,2 %
Oberschule	29,1 %	70,9 %
Förderschule	16,9 %	83,1 %
Gesamtschule	34,6 %	65,4 %
Gymnasium	36,7 %	63,3 %
Summen:	24,7 %	75,3 %

¹⁾ einschl. GHS, GHRS

²⁾ einschl. GOBS

2023	Anteile	
Schulform	männlich	weiblich
Grundschule	9,0 %	91,0 %
Hauptschule	31,4 %	68,6 %
Realschule	29,3 %	70,7 %
Oberschule	29,3 %	70,7 %
Förderschule	17,1 %	82,9 %
Gesamtschule	34,7 %	65,3 %

Gymnasium	36,8 %	63,2 %
Summen:	24,8 %	75,2 %

¹⁾ einschl. GHS, GHRS

²⁾ einschl. GOBS

2022	Anteile	
Schulform	männlich	weiblich
Grundschule	9,1 %	90,9 %
Hauptschule	31,6 %	68,4 %
Realschule	29,3 %	70,7 %
Oberschule	29,3 %	70,7 %
Förderschule	17,3 %	82,7 %
Gesamtschule	34,4 %	65,6 %
Gymnasium	37,0 %	63,0 %
Summen:	24,9 %	75,1 %

¹⁾ einschl. GHS, GHRS

²⁾ einschl. GOBS

2021	Anteile	
Schulform	männlich	weiblich
Grundschule	9,1 %	90,9 %
Hauptschule	31,9 %	68,1 %
Realschule	29,7 %	70,3 %
Oberschule	29,2 %	70,8 %
Förderschule	17,6 %	82,4 %
Gesamtschule	34,3 %	65,7 %
Gymnasium	37,1 %	62,9 %
Summen:	24,9 %	75,1 %

¹⁾ einschl. GHS, GHRS

²⁾ einschl. GOBS

2020	Anteile	
Schulform	männlich	weiblich
Grundschule	9,1 %	90,9 %
Hauptschule	32,2 %	67,8 %
Realschule	29,0 %	71,0 %
Oberschule	29,1 %	70,9 %
Förderschule	17,7 %	82,3 %
Gesamtschule	34,1 %	65,9 %
Gymnasium	37,5 %	62,5 %
Summen:	25,0 %	75,0 %

¹⁾ einschl. GHS, GHRS

²⁾ einschl. GOBS

2019	Anteile	
Schulform	männlich	weiblich
Grundschule	9,1 %	90,9 %
Hauptschule	32,1 %	67,9 %
Realschule	28,7 %	71,3 %
Oberschule	29,1 %	70,9 %
Förderschule	18,4 %	81,6 %
Gesamtschule	34,5 %	65,5 %
Gymnasium	37,8 %	62,2 %
Summen:	25,1 %	74,9 %

¹⁾ einschl. GHS, GHRS

²⁾ einschl. GOBS

2018	Anteile	
Schulform	männlich	weiblich
Grundschule	9,2 %	90,8 %
Hauptschule	32,2 %	67,8 %
Realschule	28,4 %	71,6 %
Oberschule	29,3 %	70,7 %
Förderschule	18,9 %	81,1 %
Gesamtschule	34,5 %	65,5 %
Gymnasium	38,3 %	61,7 %
Summen:	25,3 %	74,7 %

¹⁾ einschl. GHS, GHRS

²⁾ einschl. GOBS

2017	Anteile	
Schulform	männlich	weiblich
Grundschule	9,3 %	90,7 %
Hauptschule	31,7 %	68,3 %
Realschule	28,4 %	71,6 %
Oberschule	29,0 %	71,0 %
Förderschule	19,3 %	80,7 %
Gesamtschule	34,4 %	65,6 %
Gymnasium	38,6 %	61,4 %
Summen:	25,3 %	74,7 %

¹⁾ einschl. GHS, GHRS

²⁾ einschl. GOBS

2016	Anteile	
Schulform	männlich	weiblich
Grundschule	9,4 %	90,6 %
Hauptschule	31,3 %	68,8 %
Realschule	28,3 %	71,7 %
Oberschule	29,5 %	70,5 %
Förderschule	19,6 %	80,4 %
Gesamtschule	34,1 %	65,9 %
Gymnasium	39,4 %	60,6 %
Summen:	25,6 %	74,4 %

¹⁾ einschl. GHS, GHRS

²⁾ einschl. GOBS

2015	Anteile	
Schulform	männlich	weiblich
Grundschule	10,4 %	89,6 %
Hauptschule	32,7 %	67,3 %
Realschule	29,9 %	70,1 %
Oberschule	31,3 %	68,7 %
Förderschule	20,6 %	79,4 %
Gesamtschule	35,7 %	64,3 %
Gymnasium	40,7 %	59,3 %
Summen:	26,8 %	73,2 %

¹⁾ einschl. GHS, GHRS

²⁾ einschl. GOBS

Berufsbildende Schulen:

Lehrkräfte nach Geschlecht an öffentlichen berufsbildenden Schulen seit dem Schuljahr 2015/16
- Zeitreihe - Daten zum Stichtag der Erhebung 15.11. des jeweiligen Schuljahres:

Schuljahr	männlich	weiblich
2015/16	50,1%	49,9%
2016/17	49,4%	50,6%
2017/18	48,9%	51,1%
2018/19	48,2%	51,8%
2019/20	47,6%	52,4%
2020/21	46,9%	53,1%
2021/22	46,6%	53,4%
2022/23	46,5%	53,5%
2023/24	46,2%	53,8%
2024/25	46,2%	53,8%
2025/26	46,1%	53,9%

Eine Aufteilung nach Schulformen ist im BBS-Bereich nicht sinnvoll möglich, da eine Lehrkraft grundsätzlich in mehreren Schulformen eingesetzt wird.

3. Wie entwickelte sich seit dem Jahr 2015 der Anteil männlicher und weiblicher Schüler unter den Schulabgängern ohne Abschluss in Niedersachsen (bitte nach Schuljahr, Schulform und Geschlecht aufschlüsseln)?

Schulabgehende ohne Abschluss - Anteile nach Geschlecht in Prozent (alle Träger, ohne Abgänger an FöS-GE)

Hinweis: Dargestellt werden die aus dem Sekundarbereich abgehenden Jugendlichen ohne oder mit weniger als Hauptschulabschluss. Dies beinhaltet auch die Abgehenden mit dem Förderschulabschluss Lernen und Abgängerinnen und Abgänger mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Es ist wichtig festzuhalten, dass dieser Anteil keinesfalls gleichzusetzen ist mit einer Angabe über Abbrüche von Bildungsbiografien. Aufgrund der zwölfjährigen Schulpflicht wechseln Jugendliche aus dieser Gruppe nach der allgemeinbildenden Schule in der Regel in die berufsbildenden Schulen oder beginnen eine Ausbildung. Die Jugendlichen verbleiben damit im Bildungssystem und erhalten dort die Möglichkeit zum Erwerb des Hauptschulabschlusses und weiterer höherer Abschlüsse. Die zitierte Anzahl repräsentiert also nicht Schulabbrecher/innen, da die Schülerinnen und Schüler weiter eine Schule besuchen oder in die Ausbildung gehen und somit eine erfolgreiche Bildungskarriere weiterhin möglich ist und häufig realisiert wird. Auch im Fall des Abbruchs eines Bildungsganges in einer berufsbildenden Schule ist eine Fortsetzung der Bildungskarriere in einem anderen Bildungsgang weiterhin möglich und realistisch.

2025	Anteile	
Schulform	Männlich	weiblich
Hauptschule	60,76 %	39,24 %
Realschule	58,02 %	41,98 %
Oberschule	60,74 %	39,26 %
Förderschule	75,06 %	24,94 %
Gesamtschule ¹⁾	58,29 %	41,71 %
Gymnasium ²⁾	56,80 %	43,20 %
Berufsbildende Schule	59,35 %	40,65 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule

²⁾ einschl. Abendgymnasium und Kolleg

2024	Anteile	
Schulform	Männlich	Weiblich
Hauptschule	61,82 %	38,18 %
Realschule	56,52 %	43,48 %
Oberschule	63,53 %	36,47 %
Förderschule	70,35 %	29,65 %
Gesamtschule ¹⁾	57,63 %	42,37 %
Gymnasium ²⁾	59,86 %	40,14 %
Berufsbildende Schule	60,09 %	39,91 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule

²⁾ einschl. Abendgymnasium und Kolleg

2023	Anteile	
Schulform	Männlich	Weiblich
Hauptschule	61,62 %	38,38 %
Realschule	56,39 %	43,61 %
Oberschule	63,43 %	36,57 %
Förderschule	68,09 %	31,91 %
Gesamtschule ¹⁾	55,61 %	44,39 %
Gymnasium ²⁾	50,53 %	49,47 %
Berufsbildende Schule	59,79 %	40,21 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule

²⁾ einschl. Abendgymnasium und Kolleg

2022	Anteile	
Schulform	Männlich	weiblich
Hauptschule	60,79 %	39,21 %
Realschule	60,00 %	40,00 %
Oberschule	59,28 %	40,72 %
Förderschule	75,52 %	24,48 %
Gesamtschule ¹⁾	56,02 %	43,98 %
Gymnasium ²⁾	44,12 %	55,88 %
Berufsbildende Schule	59,52 %	40,48 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule

²⁾ einschl. Abendgymnasium und Kolleg

2021	Anteile	
Schulform	Männlich	weiblich
Hauptschule	60,82 %	39,18 %
Realschule	47,37 %	52,63 %
Oberschule	60,34 %	39,66 %
Förderschule	70,11 %	29,89 %
Gesamtschule ¹⁾	60,07 %	39,93 %
Gymnasium ²⁾	61,11 %	38,89 %
Berufsbildende Schule	60,90 %	39,10 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule

²⁾ einschl. Abendgymnasium und Kolleg

2020	Anteile	
Schulform	Männlich	weiblich
Hauptschule	61,65 %	38,35 %
Realschule	69,57 %	30,43 %
Oberschule	61,07 %	38,93 %
Förderschule	75,80 %	24,20 %
Gesamtschule ¹⁾	57,75 %	42,25 %
Gymnasium ²⁾	53,85 %	46,15 %
Berufsbildende Schule	61,66 %	38,34 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule

²⁾ einschl. Abendgymnasium und Kolleg

2019	Anteile	
Schulform	Männlich	weiblich
Hauptschule	64,82 %	35,18 %
Realschule	64,71 %	35,29 %
Oberschule	62,41 %	37,59 %
Förderschule	74,59 %	25,41 %
Gesamtschule ¹⁾	63,37 %	36,63 %
Gymnasium ²⁾	57,53 %	42,47 %
Berufsbildende Schule	62,01 %	37,99 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule

²⁾ einschl. Abendgymnasium und Kolleg

2018	Anteile	
Schulform	Männlich	weiblich
Hauptschule	64,29 %	35,71 %
Realschule	65,31 %	34,69 %
Oberschule	61,64 %	38,36 %
Förderschule	70,02 %	29,98 %
Gesamtschule ¹⁾	61,96 %	38,04 %
Gymnasium ²⁾	60,42 %	39,58 %
Berufsbildende Schule	61,00 %	39,00 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule

²⁾ einschl. Abendgymnasium und Kolleg

2017	Anteile	
Schulform	Männlich	weiblich
Hauptschule	61,01 %	38,99 %
Realschule	65,64 %	34,36 %
Oberschule	63,85 %	36,15 %
Förderschule	70,53 %	29,47 %
Gesamtschule ¹⁾	58,82 %	41,18 %
Gymnasium ²⁾	73,68 %	26,32 %
Berufsbildende Schule	59,83 %	40,17 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule

²⁾ einschl. Abendgymnasium und Kolleg

2016	Anteile	
Schulform	Männlich	Weiblich
Hauptschule	61,26 %	38,74 %
Realschule	53,85 %	46,15 %
Oberschule	65,37 %	34,63 %
Förderschule	72,06 %	27,94 %
Gesamtschule ¹⁾	60,06 %	39,94 %
Gymnasium ²⁾	60,87 %	39,13 %
Berufsbildende Schule	58,71 %	41,29 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule

²⁾ einschl. Abendgymnasium und Kolleg

2015	Anteile	
Schulform	Männlich	Weiblich
Hauptschule	59,81 %	40,19 %
Realschule	62,38 %	37,62 %
Oberschule ³⁾	-	-
Förderschule	68,58 %	31,42 %
Gesamtschule ¹⁾	56,07 %	43,93 %
Gymnasium ²⁾	45,45 %	54,55 %
Berufsbildende Schule	58,50 %	41,50 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule

²⁾ einschl. Abendgymnasium und Kolleg

³⁾ Das Aufwachsen der Oberschulen war in diesem Jahr noch nicht abgeschlossen, sondern erst im Folgejahr.

4. Welche Erkenntnisse liegen der Landesregierung zu Unterschieden in den Lesekompetenzen männlicher und weiblicher Schüler in Niedersachsen vor (z. B. auf Grundlage der IQB-Bildungstrends)?

Der IQB-Bildungstrend erhebt für den allgemeinbildenden Bereich abwechselnd Daten zu sprachlichen Fächern bzw. zu naturwissenschaftlichen Fächern. Im vergangenen IQB-Bildungstrend für die sprachlichen Fächer, der Datenerhebung aus dem Jahr 2022, zeigte sich übereinstimmend mit früheren Befunden, dass Mädchen im Fach Deutsch im Bereich Lesen im Mittel einen höheren Kompetenzwert als Jungen erzielt haben. Der Kompetenzvorsprung betrug +29 Punkte. Der Vorsprung der Mädchen in Niedersachsen fiel in diesem Kompetenzbereich nicht signifikant höher aus als im Bundesschnitt (+28 Punkte).

5. Wie entwickelte sich seit dem Jahr 2015 der Anteil männlicher und weiblicher Schüler

- unter den Wiederholern,
- unter den Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf sowie
- unter den Schülern mit Ordnungsmaßnahmen (bitte jeweils nach Schulform, Geschlecht und Schuljahr aufschlüsseln)?

Wiederholende - Anteile nach Geschlecht in Prozent (alle Träger)

2025	Anteile	
Schulform	männlich	weiblich
Grundschule	53,07 %	46,93 %
Hauptschule	59,31 %	40,69 %
Realschule	57,70 %	42,30 %
Oberschule	60,96 %	39,04 %
Förderschule	64,67 %	35,33 %

2025	Anteile	
Schulform	männlich	weiblich
Gesamtschule ¹⁾	55,37 %	44,63 %
Gymnasium ²⁾	57,34 %	42,66 %
Berufsbildende Schule	55,40 %	44,60 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule

²⁾ einschl. Abendgymnasium und Kolleg

2024	Anteile	
Schulform	männlich	weiblich
Grundschule	51,84 %	48,16 %
Hauptschule	57,78 %	42,22 %
Realschule	58,75 %	41,25 %
Oberschule	57,04 %	42,96 %
Förderschule	64,66 %	35,34 %
Gesamtschule ¹⁾	56,88 %	43,12 %
Gymnasium ²⁾	57,66 %	42,34 %
Berufsbildende Schule	56,40 %	43,60 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule

²⁾ einschl. Abendgymnasium und Kolleg

2023	Anteile	
Schulform	männlich	weiblich
Grundschule	51,09 %	48,91 %
Hauptschule	58,97 %	41,03 %
Realschule	58,35 %	41,65 %
Oberschule	60,48 %	39,52 %
Förderschule	63,69 %	36,31 %
Gesamtschule ¹⁾	56,77 %	43,23 %
Gymnasium ²⁾	55,42 %	44,58 %
Berufsbildende Schule	56,20 %	43,80 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule

²⁾ einschl. Abendgymnasium und Kolleg

2022	Anteile	
Schulform	männlich	weiblich
Grundschule	52,22 %	47,78 %
Hauptschule	57,10 %	42,90 %
Realschule	57,58 %	42,42 %
Oberschule	59,58 %	40,42 %
Förderschule	64,04 %	35,96 %
Gesamtschule ¹⁾	56,74 %	43,26 %
Gymnasium ²⁾	56,58 %	43,42 %
Berufsbildende Schule	55,30 %	44,70 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule

²⁾ einschl. Abendgymnasium und Kolleg

2021	Anteile	
Schulform	männlich	weiblich
Grundschule	51,80 %	48,20 %
Hauptschule	58,42 %	41,58 %
Realschule	60,65 %	39,35 %
Oberschule	56,88 %	43,12 %
Förderschule	64,38 %	35,62 %
Gesamtschule ¹⁾	57,12 %	42,88 %
Gymnasium ²⁾	57,94 %	42,06 %

2021	Anteile	
Schulform	männlich	weiblich
Berufsbildende Schule	57,30 %	42,70 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule

²⁾ einschl. Abendgymnasium und Kolleg

2020	Anteile	
Schulform	männlich	weiblich
Grundschule	52,92 %	47,08 %
Hauptschule	59,93 %	40,07 %
Realschule	58,85 %	41,15 %
Oberschule	57,62 %	42,38 %
Förderschule	64,92 %	35,08 %
Gesamtschule ¹⁾	59,33 %	40,67 %
Gymnasium ²⁾	60,27 %	39,73 %
Berufsbildende Schule	60,40 %	39,90 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule

²⁾ einschl. Abendgymnasium und Kolleg

2019	Anteile	
Schulform	männlich	weiblich
Grundschule	53,82 %	46,18 %
Hauptschule	60,24 %	39,76 %
Realschule	61,32 %	38,68 %
Oberschule	60,95 %	39,05 %
Förderschule	64,41 %	35,59 %
Gesamtschule ¹⁾	58,03 %	41,97 %
Gymnasium ²⁾	61,23 %	38,77 %
Berufsbildende Schule	57,10 %	42,90 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule

²⁾ einschl. Abendgymnasium und Kolleg

2018	Anteile	
Schulform	männlich	weiblich
Grundschule	54,11 %	45,89 %
Hauptschule	60,46 %	39,54 %
Realschule	61,43 %	38,57 %
Oberschule	60,18 %	39,82 %
Förderschule	63,16 %	36,84 %
Gesamtschule ¹⁾	59,84 %	40,16 %
Gymnasium ²⁾	61,80 %	38,20 %
Berufsbildende Schule	56,60 %	43,40 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule

²⁾ einschl. Abendgymnasium und Kolleg

2017	Anteile	
Schulform	männlich	weiblich
Grundschule	54,26 %	45,74 %
Hauptschule	59,75 %	40,25 %
Realschule	62,62 %	37,38 %
Oberschule	60,36 %	39,64 %
Förderschule	62,47 %	37,53 %
Gesamtschule ¹⁾	60,91 %	39,09 %
Gymnasium ²⁾	61,76 %	38,24 %
Berufsbildende Schule	56,00 %	43,00 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule

2017	Anteile	
Schulform	männlich	weiblich

²⁾ einschl. Abendgymnasium und Kolleg

2016	Anteile	
Schulform	männlich	weiblich
Grundschule	54,44 %	45,56 %
Hauptschule	60,67 %	39,33 %
Realschule	62,04 %	37,96 %
Oberschule	63,53 %	36,47 %
Förderschule	63,92 %	36,08 %
Gesamtschule ¹⁾	62,30 %	37,70 %
Gymnasium ²⁾	62,36 %	37,64 %
Berufsbildende Schule	56,90 %	43,10 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule

²⁾ einschl. Abendgymnasium und Kolleg

2015	Anteile	
Schulform	männlich	weiblich
Grundschule	55,19 %	44,81 %
Hauptschule	58,06 %	41,94 %
Realschule	61,71 %	38,29 %
Oberschule	65,60 %	34,40 %
Förderschule	64,41 %	35,59 %
Gesamtschule ¹⁾	62,44 %	37,56 %
Gymnasium ²⁾	62,31 %	37,69 %
Berufsbildende Schule	56,40 %	43,60 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule

²⁾ einschl. Abendgymnasium und Kolleg

Daten zu Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf liegen nicht getrennt nach Geschlecht vor; mit Blick auf die Förderschulen wird auf vorangestellte Tabellen in der Antwort zu Frage Nr. 1 verwiesen.

Daten zu Ordnungsmaßnahmen werden nicht erhoben.

6. Welche Erkenntnisse liegen der Landesregierung zu den Übergangsquoten männlicher und weiblicher Schüler vor

- von der Grundschule in weiterführende Schulformen sowie
- von allgemeinbildenden Schulen in berufliche Ausbildung oder Studium (bitte jeweils nach Geschlecht und Schulform aufschlüsseln)?

Zum Übergang von der allgemeinbildenden Schule in eine berufliche Ausbildung oder ein Studium werden keine Daten erhoben.

Verteilung der Schülerinnen und Schüler im 5. Schuljahrgang nach Schulformen seit 2015:

Jahr	Anteil der Schülerinnen und Schüler in den Eingangsklassen ¹⁾						
	HS	RS	Gy	OBS	IGS	FWS	KGS
2015	4,7	14,5	43,0	21,7	15,4	0,8	(7,8)
2016	4,3	14,2	43,3	21,5	15,9	0,7	(7,3)
2017	4,2	13,7	43,4	21,7	16,2	0,8	(7,4)
2018	3,7	13,9	43,6	21,9	16,1	0,8	(7,5)
2019	3,5	13,9	43,5	21,9	16,3	0,9	(7,4)
2020	3,6	13,7	42,7	22,7	16,4	0,9	(7,4)
2021	3,3	13,6	43,0	22,7	16,6	0,8	(7,5)
2022	3,4	13,0	43,9	22,5	16,4	0,8	(7,4)
2023	3,1	13,0	43,6	22,6	16,9	0,8	(7,1)
2024	3,0	13,0	43,8	22,5	16,8	0,9	(7,1)
2025	3,2	12,9	43,4	22,7	16,9	0,8	(7,2)

¹⁾ Die Zweige der KGS wurden bei den entsprechenden Schulformen gezählt.

Davon Anteile nach Geschlecht in Prozent im fünften Schuljahrgang (alle Träger):

2025	Anteile	
Schulform	Männlich	weiblich
Hauptschule	55,82 %	44,18 %
Realschule	51,95 %	48,05 %
Oberschule	53,77 %	46,23 %
Förderschule	77,54 %	22,46 %
Gesamtschule ¹⁾	50,88 %	49,12 %
Gymnasium	49,25 %	50,75 %
¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule/FWS		

2024	Anteile	
Schulform	männlich	Weiblich
Hauptschule	56,04 %	43,96 %
Realschule	52,96 %	47,04 %
Oberschule	53,81 %	46,19 %
Förderschule	72,13 %	27,87 %
Gesamtschule ¹⁾	51,26 %	48,74 %
Gymnasium	48,50 %	51,50 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule/FWS

2023	Anteile	
Schulform	männlich	weiblich
Hauptschule	56,09 %	43,91 %
Realschule	52,85 %	47,15 %
Oberschule	54,37 %	45,63 %
Förderschule	72,30 %	27,70 %
Gesamtschule ¹⁾	51,01 %	48,99 %
Gymnasium	48,49 %	51,51 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule/FWS

2022	Anteile	
Schulform	männlich	Weiblich
Hauptschule	55,44 %	44,56 %
Realschule	53,41 %	46,59 %
Oberschule	53,85 %	46,15 %
Förderschule	61,22 %	38,78 %
Gesamtschule ¹⁾	51,10 %	48,90 %
Gymnasium	48,21 %	51,79 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule/FWS

2021	Anteile	
Schulform	männlich	Weiblich
Hauptschule	56,21 %	43,79 %
Realschule	52,65 %	47,35 %
Oberschule	55,29 %	44,71 %
Förderschule	61,83 %	38,17 %
Gesamtschule ¹⁾	51,49 %	48,51 %
Gymnasium	47,79 %	52,21 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule/FWS

2020	Anteile	
Schulform	männlich	Weiblich
Hauptschule	56,04 %	43,96 %
Realschule	52,67 %	47,33 %
Oberschule	54,78 %	45,22 %
Förderschule	58,20 %	41,80 %
Gesamtschule ¹⁾	51,61 %	48,39 %
Gymnasium	47,98 %	52,02 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule/FWS

2019	Anteile	
Schulform	männlich	weiblich
Hauptschule	58,74 %	41,26 %
Realschule	52,46 %	47,54 %
Oberschule	54,30 %	45,70 %
Förderschule	63,58 %	36,42 %
Gesamtschule ¹⁾	51,48 %	48,52 %
Gymnasium	48,03 %	51,97 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule/FWS

2018	Anteile	
Schulform	männlich	Weiblich
Hauptschule	56,88 %	43,12 %
Realschule	53,33 %	46,67 %
Oberschule	54,10 %	45,90 %
Förderschule	64,29 %	35,71 %
Gesamtschule ¹⁾	51,65 %	48,35 %
Gymnasium	48,25 %	51,75 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule/FWS

2017	Anteile	
Schulform	männlich	Weiblich
Hauptschule	57,58 %	42,42 %
Realschule	54,06 %	45,94 %
Oberschule	54,98 %	45,02 %

2017	Anteile	
Schulform	männlich	Weiblich
Förderschule	75,70 %	24,30 %
Gesamtschule ¹⁾	51,38 %	48,62 %
Gymnasium	48,45 %	51,55 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule/FWS

2016	Anteile	
Schulform	männlich	weiblich
Hauptschule	56,33 %	43,67 %
Realschule	54,43 %	45,57 %
Oberschule	53,81 %	46,19 %
Förderschule	63,05 %	36,95 %
Gesamtschule ¹⁾	51,89 %	48,11 %
Gymnasium	48,06 %	51,94 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule/FWS

2015	Anteile	
Schulform	männlich	weiblich
Hauptschule	57,01 %	42,99 %
Realschule	53,87 %	46,13 %
Oberschule	53,85 %	46,15 %
Förderschule	63,25 %	36,75 %
Gesamtschule ¹⁾	51,00 %	49,00 %
Gymnasium	48,07 %	51,93 %

¹⁾ Integr. und Koop. Gesamtschule/FWS

II. Ursachenebene - warum treten diese Unterschiede auf?

1. Wie bewertet die Landesregierung die sachliche Adäquatheit der von Bildungswissenschaftlern vertretenen Hypothese, wonach das Fehlen männlicher Bezugspersonen insbesondere an Kindertagesstätten und Grundschulen teilsächlich für den statistisch geringeren Beschulungserfolg männlicher Schüler sein könnte?

Die von Teilen der Bildungswissenschaft vertretene Hypothese, wonach das Fehlen männlicher Bezugspersonen insbesondere in Kindertagesstätten und Grundschulen eine Teilursache für den im Durchschnitt geringeren schulischen Erfolg männlicher Schüler darstellen könnte, ist differenziert zu betrachten.

Es ist durchaus ein Aspekt, dass die personelle Zusammensetzung pädagogischer Fachkräfte - insbesondere im Hinblick auf Diversität, einschließlich geschlechtlicher Vielfalt - pädagogisch bedeutsam sein kann. Männliche Bezugspersonen können für Kinder und Jugendliche zusätzliche Identifikations- und Rollenangebote eröffnen und damit zur Vielfalt von Perspektiven im Bildungs- und Erziehungsprozess beitragen.

Gleichzeitig ist darauf hinzuweisen, dass der Bildungserfolg von Schülerinnen und Schülern nach dem Stand der Bildungsforschung durch ein komplexes Zusammenspiel verschiedener Faktoren beeinflusst wird. Hierzu zählen insbesondere soziale Herkunft, sprachliche Kompetenzen, individuelle Lernvoraussetzungen, familiäre Rahmenbedingungen sowie die Qualität von (frühkindlicher) Förderung und Unterricht. Vor diesem Hintergrund wird die Annahme einer monokausalen Erklärung, die den geringeren durchschnittlichen Beschulungserfolg männlicher Schüler maßgeblich auf das Fehlen männlicher Bezugspersonen in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen zurückführt, als nicht hinreichend belegt angesehen.

Es ist vielmehr davon auszugehen, dass es auf eine qualitativ hochwertige, individualisierende und inklusive pädagogische Praxis ankommt, die die unterschiedlichen Bedürfnisse und Voraussetzungen aller Kinder in Kindertagesbetreuung sowie aller Schülerinnen und Schüler berücksichtigt. Dementsprechend steht nicht das Geschlecht der Lehr- oder Betreuungspersonen im Vordergrund, sondern deren professionelle Kompetenz, pädagogische Haltung und Fähigkeit zur differenzierten Förderung.

2. Welche Ursachen sieht die Landesregierung für den oben dargestellten durchschnittlich geringeren Beschulungserfolg männlicher Schüler gegenüber weiblichen Schülern?

Es ist davon auszugehen, dass der geringere durchschnittliche Beschulungserfolg männlicher Schüler nicht auf eine einzelne Ursache zurückgeführt werden kann. Vielmehr handelt es sich um ein komplexes Zusammenwirken verschiedener Faktoren.

Als relevante Faktoren kommen in Betracht:

- Unterschiedliche Kompetenzentwicklungen,
- Unterschiedliche Lern- und Motivationslagen,
- Soziale Herkunft und familiäre Rahmenbedingungen,
- Übergangs- und Bildungsbiografien,
- Schulische Anforderungen und Strukturmerkmale,
- Überproportionale Betroffenheit in Risikobereichen,
- Zusammenspiel mehrerer Einflussfaktoren (intersektionale Perspektive).

3. Welche Erkenntnisse liegen der Landesregierung darüber vor, ob bestehende schulische Strukturen geschlechtsspezifische Unterschiede im Bildungserfolg verstärken oder verringern?

Hierzu ist festzustellen, dass die Bildungsforschung keine einheitlichen oder eindeutigen Befunde liefert, wonach bestimmte schulische Strukturen per se geschlechtsspezifische Leistungsunterschiede systematisch verstärken oder verringern. Vielmehr wird davon ausgegangen, dass schulische Rahmenbedingungen in ihrem Zusammenwirken mit individuellen und sozialen Faktoren unterschiedliche Effekte entfalten können.

Nach vorliegenden Erkenntnissen können einzelne Aspekte schulischer Strukturen potenziell Einfluss auf geschlechtsspezifische Unterschiede haben. Hierzu zählen beispielsweise:

- die Bedeutung sprachlicher Kompetenzen als zentrale Grundlage schulischen Lernens,
- Formen der Leistungsbewertung (z. B. kontinuierliche Mitarbeit, schriftsprachliche Leistungen),
- Anforderungen an Selbstorganisation und Arbeitsverhalten,
- sowie die Unterrichtsgestaltung, einschließlich Grad der Individualisierung und Differenzierung.

Ein Teil der Forschung diskutiert, dass solche Anforderungen mit unterschiedlichen durchschnittlichen Kompetenzprofilen und Lernzugängen von Schülerinnen und Schülern interagieren und dadurch Leistungsunterschiede beeinflussen können. Gleichzeitig zeigen Studien, dass qualitativ hochwertiger, adaptiver Unterricht, der auf die individuellen Lernvoraussetzungen eingeht, einen ausgleichenden Effekt haben kann.

4. Welche Erkenntnisse liegen der Landesregierung zur Bedeutung bewegungsorientierter und handlungsorientierter Unterrichtsformen für den Lernerfolg männlicher Schüler vor?

Nach dem aktuellen Erkenntnisstand können bewegungs- und handlungsorientierte Unterrichtsformen grundsätzlich positive Effekte auf Motivation, Aufmerksamkeit und Lernleistungen von Schülerinnen und Schülern haben. Sie ermöglichen vielfältige Zugänge zu Lerninhalten, stärken aktives Lernen und fördern insbesondere bei praxis- und erfahrungsbezogenen Lerngelegenheiten die Beteiligung im Unterricht.

Solche Unterrichtsformen, können insbesondere solchen Schülerinnen und Schülern zugutekommen, die von stärker strukturierten, bewegungsarmen und überwiegend sprachlich geprägten Lernsettings weniger profitieren. In diesem Zusammenhang ist anzunehmen, dass auch männliche Schüler im Durchschnitt von stärker aktivierenden, handlungsorientierten und bewegungsbezogenen Lernformen profitieren können.

Gleichzeitig ist zu betonen, dass sich diese positiven Effekte nicht ausschließlich auf Jungen beschränken. Vielmehr profitieren alle Schülerinnen und Schüler von einem Unterricht, der unterschiedliche Lernzugänge berücksichtigt und abwechslungsreich gestaltet ist. Entscheidend ist dabei die pädagogische Qualität der Umsetzung, insbesondere im Hinblick auf Differenzierung, Individualisierung und die Passung zu den jeweiligen Lernzielen.

5. Wie bewertet die Landesregierung die These, dass schulische Lern- und Unterrichtsstrukturen historisch stärker auf sprachliche und sozial-kommunikative Kompetenzen ausgerichtet sind?

Die These ist differenziert und im Kontext des Bildungsauftrags der Schule zu bewerten. Es ist unbestritten, dass sich die Ausgestaltung von Unterricht und Leistungsanforderungen historisch in engem Zusammenhang mit den zentralen Bildungszielen entwickelt hat. Sprachliche Fähigkeiten - insbesondere Lesen, Schreiben und mündliche Ausdrucksfähigkeit - sowie sozial-kommunikative Kompetenzen gelten als grundlegende Schlüsselqualifikationen, die für den Erwerb von Wissen in allen Fächern sowie für die gesellschaftliche Teilhabe unerlässlich sind. Entsprechend kommt diesen Kompetenzen im Unterricht, in Lernprozessen und auch in der Leistungsbewertung eine zentrale Rolle zu.

Gleichzeitig wird in Teilen der Bildungsforschung diskutiert, dass diese Ausrichtung mit unterschiedlichen durchschnittlichen Kompetenzprofilen und Lernzugängen von Schülerinnen und Schülern interagieren kann. So wird darauf hingewiesen, dass eine starke Betonung sprachlicher Leistungen sowie kontinuierlicher mündlicher Mitarbeit für einzelne Schülergruppen unterschiedliche Voraussetzungen darstellen.

Vor diesem Hintergrund kommt der Unterrichtsgestaltung eine zentrale Bedeutung zu. Durch differenzierende, individualisierende und vielfältige Lernangebote können unterschiedliche Lernzugänge berücksichtigt und ein Ausgleich verschiedener Voraussetzungen gefördert werden. Dazu gehört auch die Verbindung sprachlicher, kognitiver, praktischer und kooperativer Lernformen.

Insbesondere im handlungsorientierten Unterricht wird an berufsbildenden Schulen historisch auf praktisch orientiertes Lernen abgezielt. Die Unterrichtsstrukturen sind deshalb nicht vorrangig auf sprachliche und sozial-kommunikative Kompetenzen ausgerichtet. Jedoch werden diese ebenfalls berufsbezogen gefördert, weil viele Berufe und ganze Berufsbereiche insbesondere diese Kompetenzen erfordern.

6. Welche Erkenntnisse liegen der Landesregierung darüber vor, in welchem Umfang sich Geschlecht, soziale Herkunft und Migrationshintergrund gegenseitig beeinflussen, wenn es um schulischen Bildungserfolg geht?

Der Landesregierung liegen diesbezüglich weder Daten noch sonstige Erkenntnisse vor.

7. Welche Erkenntnisse liegen der Landesregierung darüber vor, inwieweit schulische Bewertungspraktiken (z. B. Notengebung im Arbeits- und Sozialverhalten oder mündliche Leistungen) geschlechtsspezifische Unterschiede im Bildungserfolg beeinflussen?

Aus der Bildungsforschung gibt es Hinweise darauf, dass bestimmte Formen der Leistungsbewertung - insbesondere mündliche Leistungen, kontinuierliche Mitarbeit sowie Bewertungen des Arbeits- und Sozialverhaltens - mit unterschiedlichen individuellen Voraussetzungen und Verhaltensweisen von Schülerinnen und Schülern interagieren können. In diesem Kontext wird teilweise diskutiert, dass solche Bewertungsformen potenziell Unterschiede in der Leistungsentwicklung zwischen den Geschlechtern beeinflussen könnten.

III. Maßnahmenebene - was tut die Landesregierung konkret?

1. Welche Maßnahmen ergreift die Landesregierung gegebenenfalls, um die Aus-, Fort- bzw. Weiterbildung männlicher Betreuer und Lehrkräfte für Kindertagesstätten und Grundschulen zu fördern (bitte nach Programmen, Zielsetzungen und Fördermitteln aufschlüsseln)?

Die Niedersächsische Landesregierung hat zur Förderung der Aus- und Weiterbildung sozialpädagogischer Fachkräfte 2024/2025 eine landesweite Werbekampagne initiiert und durchgeführt. Bei dieser Werbekampagne lag ein Fokus darauf, die Vielfalt und Diversität in den Berufsfeldern von Kindertagesstätten und Grundschulen zu stärken. Dazu gehörte insbesondere die Ansprache bislang unterrepräsentierter Gruppen, wie z. B. Menschen mit Migrationshintergrund sowie Männern. Ein Ziel war es, die personelle Diversität zu erhöhen, um unterschiedliche Perspektiven, Erfahrungen und Lebensrealitäten besser abzubilden.

Alle Fortbildungsangebote adressieren alle Lehrkräfte bzw. pädagogisches Personal, unabhängig von deren Geschlecht.

Der Schwerpunkt der regionalen Fortbildung liegt auf pädagogischen, fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Handlungsfeldern, die für die Qualitätsentwicklung von Unterricht und Schule insgesamt bedeutsam sind. Dazu gehören Angebote wie die Stärkung von Basiskompetenzen, die Förderung sprachlicher und mathematischer Kompetenzen, die individuelle Förderung aber auch Angebote im sozial- emotionalen Bereich sowie zur Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität.

Die Weiterentwicklung des in Kindertageseinrichtungen tätigen pädagogischen Personals fällt in die Zuständigkeit der Einrichtungsträger als Arbeitgeber. Die Landesregierung verfügt über keine Kenntnisse, mit welchen Schwerpunktsetzungen Angelegenheiten der Personalentwicklung durch die Träger verfolgt werden.

2. Welche Förderprogramme für weibliche Schüler sind derzeit im Land in Vollzug (bitte nach Bezeichnung, Laufzeit, Zielsetzung und Fördermitteln aufschlüsseln)?

Spezifische Förderprogramme, die in Niedersachsen flächendeckend ausschließlich Schülerinnen oder Schüler adressieren, bestehen derzeit nicht. Die vorhandenen Fördermaßnahmen sind in der Regel geschlechtsübergreifend angelegt und richten sich an alle Lernenden, gegebenenfalls unter Berücksichtigung besonderer Bedarfe oder Zielgruppen.

3. Welche Förderprogramme für männliche Schüler sind derzeit im Land in Vollzug (bitte nach Bezeichnung, Laufzeit, Zielsetzung und Fördermitteln aufschlüsseln)?

Im Kultusministerium sind keine entsprechenden Förderprogramme in Vollzug.

4. Welche Maßnahmen hält die Landesregierung gegebenenfalls für erforderlich, um den Bildungs- und Erziehungsauftrag öffentlicher Schulen unabhängig von der Geschlechtszugehörigkeit der Schüler vollumfänglich erfüllen zu können?

Die Landesregierung sieht zur vollumfänglichen Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags öffentlicher Schulen - unabhängig von der Geschlechtszugehörigkeit der Schülerinnen und Schüler - insbesondere eine Weiterentwicklung der Unterrichts- und Schulqualität im Sinne von Chancengerechtigkeit und individueller Förderung als erforderlich an.

Im Mittelpunkt stehen dabei Maßnahmen zur Stärkung der individuellen Förderung und Differenzierung (z. B. durch binnendifferenzierte Unterrichtsformen, Förderkonzepte und gezielte Unterstützungsangebote), die Weiterentwicklung der Unterrichtsgestaltung (z. B. durch verschiedene Lernzugänge, Beachtung der Tiefenstrukturen von Unterricht), die Stärkung der Basiskompetenzen, die Professionalisierung der Lehrkräfte durch Fortbildung, die Förderung von Chancengerechtigkeit im Bildungssystem (z. B. im Ganztagsbereich, durch sozialpädagogische Unterstützung und durch das Startchancen-Programm) sowie die Weiterentwicklung von Schul- und Unterrichtsstrukturen (z. B. im Freiräumeprozess). Dabei kann auch auf unterschiedliche Bedürfnisse von Schülerinnen und Schülern abgestellt werden.

5. Welche Maßnahmen plant die Landesregierung gegebenenfalls, um eine unzureichende Passung schulischer Lern- und Unterrichtsstrukturen für Jungen auszugleichen?

Die Landesregierung teilt die Diagnose einer grundsätzlich unzureichenden Passung der Lern- und Unterrichtsstrukturen für Jungen nicht. Gleichwohl ist es im Rahmen individueller Förderung möglich auf geschlechtsspezifische Unterschiede einzugehen.

6. Welche spezifischen Fördermaßnahmen, Programme oder Modellprojekte zur gezielten Unterstützung männlicher Schüler werden gegebenenfalls derzeit durchgeführt oder sind geplant (bitte nach Zielgruppe, Schulform, Laufzeit und finanzieller Ausstattung aufschlüsseln)?

Auf die Antwort zu Frage III. 2. Wird verwiesen.

7. Welche strukturellen Veränderungen im Schulalltag beabsichtigt die Landesregierung gegebenenfalls umzusetzen, um unterschiedlichen Lern- und Entwicklungsbedürfnissen von Jungen stärker Rechnung zu tragen?

MK entwickelt derzeit ein für Niedersachsen passendes Konzept zur datengestützten Schul- und Unterrichtsentwicklung, welches die notwendigen Komponenten zur Erhebung und Auswertung der Daten sowie der Initialisierung und Begleitung der Schulentwicklungsprozesse identifiziert, die eine bestmögliche individualisierte Förderung der Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern zum Ziel haben und eben auch Lehrkräfte genau bei diesem Vorhaben angemessen unterstützt. Hieraus werden möglicherweise auch Erkenntnisse zu einer individualisierten geschlechtsspezifischen Förderung ergeben.

8. Wie bewertet die Landesregierung den überproportionalen Anteil männlicher Schüler unter den Schulabgängern ohne Abschluss, und welche Strategien verfolgt sie zu einer Verringerung dieses Anteils?

Der höhere Anteil von Schülern unter den Schulabgängern ohne Abschluss muss im Kontext allgemeiner Bildungsungleichheiten betrachtet werden. Es gibt Hinweise darauf, dass bestimmte Schülergruppen - darunter Jungen - können.

Zur Verringerung dieses Anteils verfolgt die Landesregierung daher einen umfassenden präventiven und unterstützenden Ansatz, der nicht ausschließlich auf einzelne Gruppen ausgerichtet ist, sondern die Bildungschancen insgesamt verbessert. Zentrale Strategien sind dabei:

- Frühe Förderung und Prävention

Durch frühzeitige Diagnose und Förderung - insbesondere in den Bereichen Sprache, Lernen und sozial-emotionale Entwicklung - sollen Bildungsrisiken früh erkannt und aufgefangen werden.

- Stärkung der individuellen Förderung

Differenzierte Unterrichtsangebote sowie gezielte Fördermaßnahmen sollen dazu beitragen, Lernrückstände zu verringern und Schülerinnen und Schüler individuell zu unterstützen.

- Ausbau der Beruflichen Orientierung

Mit dem Erlass „Berufliche Orientierung an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen“ aus 11/2025 wurde die kontinuierliche, verstärkt praxisorientierte und auch gendersensible schulische Begleitung und Unterstützung des individuellen Prozesses der Beruflichen Orientierung der Schülerinnen und Schüler umfassend gestärkt. Ziel ist es, alle jungen Menschen bestmöglich dabei zu unterstützen, den Übergang von der Schule in eine Berufsausbildung oder ein Studium eigenverantwortlich und erfolgreich zu gestalten.

- Unterstützung durch sozialpädagogische Angebote

Sozialpädagogische Angebote gemäß dem Runderlass „Soziale Arbeit in schulischer Verantwortung“ leisten einen wichtigen Beitrag zur Prävention von Schulabbrüchen und zur Stärkung der Bildungsbeteiligung. Durch Beratung, Einzelfallhilfe, sozialpädagogische Begleitung sowie die Unterstützung bei persönlichen, familiären oder schulischen Problemlagen werden Schülerinnen und Schüler individuell gestärkt. Dabei fördern sozialpädagogische Fachkräfte insbesondere die soziale Integration, die Entwicklung von Lernmotivation und die erfolgreiche Gestaltung von Bildungsbiografien. Die Angebote richten sich grundsätzlich an alle Schülerinnen und Schüler mit Unterstützungsbedarf und tragen dazu bei, Benachteiligungen frühzeitig entgegenzuwirken.

- Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität

Im Bereich der berufsbildenden Schulen sind Beratung- und Coachingkonzepte zur Begleitung der Jugendlichen intensiviert worden. Ferner werden individuelle Lernformen intensiviert, um so passgenauer den Kompetenzerwerb fördern zu können. Peer-to-peer-Projekte erhöhen die soziale Integration.

Insgesamt ist festzustellen, dass die berufsbildenden Schulen regionalspezifische Konzepte in Absprache mit den Partnern der Wirtschaft entwickeln. Hierbei werden sie durch die RLSB wie auch durch das MK im Rahmen der Strategieworkshops und Freiräumeprozesse beratend und unterstützend begleitet.

Eine besondere Rolle bei der Reduzierung von Jugendlichen ohne Abschluss spielt in Niedersachsen seit 2024 das Startchancenprogramm:

Das Startchancenprogramm will benachteiligte Schüler gezielt fördern und gleiche Bildungschancen für alle schaffen und hat folgende Hauptziele:

- Mehr Chancengerechtigkeit: Bildungserfolg soll weniger von der sozialen Herkunft abhängen.
- Gezielte Unterstützung benachteiligter Schulen: Schulen mit vielen sozial benachteiligten Schülern werden besonders gefördert.
- Stärkung der Basiskompetenzen: Vor allem Lesen, Schreiben und Rechnen sollen verbessert werden.
- Bessere Lernbedingungen: Modernere Ausstattung, gute Lernumgebungen und mehr Personal sollen die Schulen stärken.
- Langfristige Verbesserung des Bildungssystems: Insgesamt soll die Leistungsfähigkeit der Schulen nachhaltig erhöht werden.

Darüber hinaus kann die oben beschriebene Konzeptentwicklung zur dateninformierten Schul- und Unterrichtsentwicklung eine Grundlage für die Weiterentwicklung von Unterrichtsqualität sein (hierzu wird auf die Antwort der Frage 7 verwiesen).

9. Welche Maßnahmen ergreift die Landesregierung gegebenenfalls, um den Anteil männlicher Lehrkräfte insbesondere in Grundschulen zu erhöhen, und welche Zielwerte werden dabei angestrebt?

Vor dem Hintergrund des seit Jahren vorliegenden Lehrkräftemangels hat das MK im Jahr 2020 eine Image- und Werbekampagne „Job mit Klasse“ (<https://lehrer-werden-in-niedersachsen.de>) für den Beruf der Lehrkraft auf den Weg gebracht, die über alle Lehrämter informiert. Eine gezielte Ansprache von Männern erfolgt dabei nicht.

10. Welche Konzepte geschlechtersensibler Pädagogik werden an niedersächsischen umgesetzt, und in welcher Weise berücksichtigen diese spezifische Lern- und Entwicklungsbedürfnisse männlicher Schüler?

Auf Antwort zu III., Frage 8 wird verwiesen.

11. Welche konkreten Zielgrößen setzt sich die Landesregierung gegebenenfalls hinsichtlich

Im Hinblick auf die Verringerung des Anteils männlicher Schulabgänger ohne Abschluss sowie die Verbesserung der Lesekompetenz männlicher Schüler setzt sich das Kultusministerium keine ausschließlich geschlechtsspezifischen, quantifizierten Zielgrößen, sondern verfolgt entsprechende Ziele im Rahmen der allgemeinen Bildungs- und Qualitätsentwicklung des Schulsystems.

– der Verringerung des Anteils männlicher Schulabgänger ohne Abschluss sowie

Ziel ist es, den Anteil der Schülerinnen und Schüler ohne Abschluss insgesamt nachhaltig zu senken. Dieses Ziel gilt für alle Schülergruppen und schließt den erhöhten Anteil männlicher Schüler ausdrücklich mit ein.

– der Verbesserung der Lesekompetenz männlicher Schüler

Auch im Bereich der Lesekompetenz orientiert sich das Kultusministerium an den allgemeinen Bildungsstandards und Zielsetzungen, wie sie beispielsweise im Rahmen bundesweiter Vergleichsstudien (z. B. IQB-Bildungstrends) formuliert sind. Ziel ist eine kontinuierliche Verbesserung der Lesekompetenz aller Schülerinnen und Schüler, z. B. durch das Landesprogramm Lesen macht stark oder das Programm BISS, wobei bestehende Unterschiede zwischen den Geschlechtern im Rahmen der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen sind.

– und bis zu welchem Zeitpunkt sollen diese Zielgrößen erreicht werden?

Es wird ein Ansatz verfolgt, der auf qualitative Verbesserungen des Bildungssystems insgesamt abzielt, anstatt separate, geschlechtsspezifische Zielgrößen festzulegen. Unterschiede zwischen Schülergruppen werden im Rahmen der Schul- und Unterrichtsentwicklung beobachtet und in Fördermaßnahmen einbezogen, ohne die Steuerung des Systems primär entlang des Merkmals Geschlecht auszurichten.

Zusammenfassend gilt, dass die genannten Zielsetzungen nicht an einen konkreten Endtermin gebunden sind, sondern als kontinuierliche, langfristig angelegte Aufgaben der Schul- und Unterrichtsentwicklung verstanden werden, die im Rahmen einer nachhaltigen Verbesserung von Bildungschancen für alle Schülerinnen und Schüler verfolgt werden.

12. Welche finanziellen Mittel stellt die Landesregierung jährlich für Programme zur Förderung männlicher Schüler bereit, und wie hat sich diese Förderung seit dem Jahr 2015 entwickelt?

Auf Antwort zu III., Frage 3 wird verwiesen.